



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Ausgabe und Annoncenstellen für Inserate und Abonnementen bei Aug. Apel, Leipzigerstraße 8. Hof. Gohn, gr. Steinstraße 73. W. Danneberg, Geißstraße 67.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Inserationspreis für die vierteljährliche Correspondenz-Beile oder deren Raum 15 Rgr.

Reklamen vor dem Tageskalendar die dreigehaltene Correspondenz-Beile oder deren Raum 40 Rgr.

Nr. 143.

Dienstag, den 23. Juni 1885.

86. Jahrgang.

An unsere Mitbürger!

Bei Beginn des dritten Quartals gestalten wir uns, unsere Mitbürger zum Abonnement auf das „Halle'sche Tageblatt“ ergebenst einzuladen.

Wir verbinden mit dieser Einladung die Bitte um Unterstützung für ein Unternehmen, welches, von jeder Privat-Spekulation frei, allein darauf gerichtet ist, für solche Arme unserer Stadt, welche der öffentlichen Armenpflege nicht unterstellt werden können, eine Quelle der Unterstützung zu schaffen.

Daß dies in sehr beträchtlicher Weise möglich ist, hat das „Halle'sche Tageblatt“ in früheren Jahren gezeigt und zählen die Summen, welche aus den Erträgen des Blattes zu stiller, segensreicher Thätigkeit verwendet werden konnten, nach Hunderttausenden. Ein noch glänzenderes Beispiel dafür, was durch Gemeinfinn und Sozial-patriotismus geschaffen werden kann, zeigt uns die Stadt Elberfeld, welche durch die Erträge einziger Anzeiger einen in seiner Gesamtsomme dem dortigen Armenwesen zu Gute kommenden jährlichen Reinertrag von 75 000 M. erzielt.

Von den städtischen Behörden zur Verwaltung des Tageblattes berufen, erachten wir es für unsere unabwiesliche Pflicht, mit allen unseren Kräften dahin zu wirken, die bis in das vergangene Jahrhundert zurückreichende Tageblatt-Stiftung zweier hochangesehener Bürger unserer Stadt zu erhalten. Wir vertrauen darauf, daß uns die thätigste Unterstützung unserer Mitbürger nicht vorenthalten bleiben, und daß es mit deren Hilfe gelingen wird, dem Tageblatt seine frühere Stellung zurückzugewinnen.

Der mit Beginn dieses Jahres in dieser Absicht an unsere Bürgerschaft gerichtete Appell hat bereits einen erfreulichen Anlauf gefunden.

Wir erneuern mit gegenwärtigem Aufruf diesen Appell und bitten unsere Mitbürger, durch Abonnement und Zuwendung von Inseraten dahin mitwirken zu wollen, daß das zu dem edelsten Zwecke gegründete Organ unserer Stadt allmählich wieder zu einer reichlich fließenden Quelle für die Armen werde.

Halle a. S., im Juni 1885.

Das Curatorium des Tageblattes.

Bürgermeister Schneider, Vorsitzender. Stadtrat F. Zabel, Kaufmann P. Colla, Direktor E. Hartmann, Inspekt. E. Herzfeld, Professor Dr. S. D. Dpel, Kaufmann Ferd. Tombo, Rentier F. Wolff, Stadtverordnete.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Der jetzt an den Gutsbesitzer Demisch zu Dienitz verpachtete, zum Rittergute Freimelde gehörige, in der Heideburger Feldmark belegene Ackerplan von 22 Morgen 65/100 Quadrat-Ruthen soll anderweit auf die sechs Jahre vom 1. Oktober 1885 bis dahin 1891 öffentlich unter dem in Termin bekannt zu machenden Bedingungen **Montag den 6. Juli 1885 Vormittags 10 Uhr** im Hofmann'schen Restaurationstokal zu Dienitz verpachtet werden, wozu Neftanten eingeladen werden. Halle a. S., den 19. Juni 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Monat Juli d. Js. werden nur die Nachlaternen bis Morgens 3 1/2 Uhr und zwar: vom 1.—20. von Abends 9 Uhr, = 11.—20. von Abends 8 1/2 Uhr; = 21.—31. von Abends 8 1/4 Uhr brennen. Halle a. S., den 20. Juni 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Eingetretener Umstände halber wird die zum 22. und 23. Juni cr. in Aussicht genommene Erneuerung des Bohlenbelages der Eisenbahnbrücke hinter dem Hofmeister'schen Grundstücke erst mehrere Tage später stattfinden und deshalb genannte Brücke während der Nacht vom 27. zum 28. Juni und vom 28. zum 29. Juni cr. und zwar von Abends 8 Uhr ab für allen Verkehr gesperrt sein. Halle a. S., den 18. Juni 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Ausziehung.

Die Ausschachtungs-, Hofbeglegungs- und Maurer-Arbeiten zur Herstellung einer 60 m weiten Sammelrohrleitung von ca. 380 m Länge in der Aue bei Wesen a. d. Elster, veranschlagt zu 8494 Mark, sollen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden. Angebote sind bis

zum 25. d. M. Vormittags 12 Uhr auf dem Bureau der städt. Gas- und Wasserwerke einzuliegen, wofolbst die Bedingungen pp. ausliegen. Halle a. S., den 20. Juni 1885.

Die Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke.

Steckbrief.

Gegen die unten beschriebene unverheiratete Anna oder Amalie Friederike Wöhlmann aus Zieherben bei Merseburg, geboren am 12. Oktober 1869 zu Brandeburg, welche flüchtig ist, ist die Unternehmungshaft wegen schweren Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das Gerichtsgefängnis zu Halle a/S. abzuliefern. 1079/85. Halle a. S., den 16. Juni 1885.

Königliche Staatsanwaltschaft von Moers.

Beschreibung: Alter: 18 1/2 Jahre; Größe: 1,45 m; Statur: schlank; Haare: hellblond; Augenbrauen: hellblond; Augen: blau; Nase: gewöhnlich; Mund: gewöhnlich; Zähne: gut; Stirn: länglich; Gesicht: länglich; Gesichtsfarbe: blaß.

Der gegen den Hausknecht Gustav Franz Enderlein aus Canena, zuletzt in Halle, unterm 15. Juni d. J. erlassene Steckbrief ist erledigt. Halle a. S., den 20. Juni 1885.

Der Königl. Erste Staatsanwalt von Moers.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 22. Juni.

* Der Kriegsminister Generalleutnant Bronsart von Schellendorf macht folgende Allerhöchste Kabinetts-ordre der Armee bekannt mit dem Hinweis, daß einer weiteren Allerhöchsten Bestimmung zufolge die Trauer um den General-Feldmarschall Freiherrn von Wanteuffel überall beginnen soll, sobald die Trauer um den General-Feldmarschall Prinzen Friedrich Karl von Preußen königliche Hoheit beendet ist.

Gottes Fügung hat Mir, Meiner Armee und dem Vaterlande durch den Tod des General-Feldmarschalls Freiherrn von Wanteuffel wiederum einen sehr schweren Verlust auferlegt. Wir haben uns dem Willen des Allmächtigen Gottes zu beugen, aber unsere Herzen trauern tief und schwer um diesen, in so vielen bedeutenden Stellungen hochverdienten und hochbewährten Mann, den Mein värmster Dank zu seiner letzten Ruhestätte geleitet und dessen treue Dienste Ich wahrlich schmerzlich vermisse. Es wird den Empfindungen der Armee voll und ganz entsprechen, für ihn, der so viel für die Armee gethan, Trauer anzulegen, welche — wie Ich hierdurch bestimme — von sämtlichen Offizieren der Armee und Marine 8 Tage, von den Offizieren des XV. Armeekorps, des 1. Garde-Dräger-Regiments und des Rheinischen Dräger-Regiments Nr. 5 aber auf 14 Tage — Flor um den linken Unterarm — getragen werden soll. Sie haben hiernach das Erforderliche bekannt zu machen. Berlin, den 18. Juni 1885. Wilhelm.

An den Kriegsminister.

* Die dem verstorbenen Feldmarschall Fehrn v. Mantuffel, als deren Angehörigen einer fremden Armee, auf ausdrückliche Anordnung des Kaisers von Oesterreich erwiesenen außerordentlichen Ehren erregen in allen politischen Kreisen große Aufmerksamkeit. Man erlischt darin, besonders auch in den hiesigen diplomatischen Kreisen, eine demonstrative Befundung nicht nur der intimen politischen Beziehungen, welche zwischen Deutschland und Oesterreich bestehen, sondern geradezu der Uebereinstimmung von einer deutsch-österreichischen Waffenbrüderschaft für alle absehbare Zukunft. Die große Theilnahme der Bevölkerung wie der fremden Kurgäste haben in dem in Karlsruhe sehr zahlreich vertretenen deutschen Offizierskreise Freude und Dank hervorgerufen. Das geht besonders auch aus dem Bericht hervor, der den älteste Sohn des Verstorbenen über diese alleinige Theilnahme an den Chef des Militärkabinetts behufs Mittheilung an den Kaiser überlieferte.

Aus Elßig-Bohringen nahmen an der Begräbnisfeier in Topper Theil: Der Staatssekretär, Staatsminister v. Hofmann, Unterstaatssekretär v. Mayr, die Ministerialräthe Durig und Babel, der vortragende Rath des Statthalters, Geheimrath Regierungsrath Jordan, Regierungsrath Baron Duprel, Oberstaatsanwalt v. Wacano, die Bezirkspräsidenten Bad und von Hammerstein, der Bürgermeister-Verwalter der Stadt Straßburg, Oberregierungsrath Stempel; ferner als Vertreter der Kaiser Wilhelms-Universität: der Rektor Prof. Heig und Prof. Hofmann; von Seiten des Landesauschusses: Präsident Schlumberger, Vizepräsident Jannetz, Abg. Wajung und Baron Charpentier, erster Schriftführer, die drei Erstenannten auch als Mitglieder des Staatsrathes. Seitens des 15. Armeekorps: eine größere Deputation, an deren Spitze der Stellvertreter kommandirende General von Heuband und der Gouverneur von Straßburg, Generalleutnant von der Burg, stehen.

* Ein in eben ausgegebenes englisches Manuscript enthält eingehende Mittheilungen über die zwischen Deutschland und England vereinbarten kolonialpolitischen Abmachungen. Danach notifizirte unterm 7. Mai der deutsche Botschafter Graf Münster dem Lord Granville, daß die deutsche Regierung die englischen Vorschläge annehme, nach welchen England den wüsten Theil der Küste des Golfes von Guinea an Deutschland gänzlich überläßt, wogegen Deutschland sich verpflichtet, in dem Theile der Küste des Golfes von Guinea, welcher sich von der Mündung des Rio del Rey (?) auf dem rechten Ufer bis zur englischen Kolonie Lagos erstreckt, weder Erwerbungen zu machen, noch Protektorate anzunehmen oder die Ausdehnung des englischen Einflusses zu beeinträchtigen. Beide Mächte willigen ein, die Protektorate, welche sie innerhalb der ihnen zugewiesenen Grenzen bereits hergestellt haben, rückgängig zu machen, während Deutschland den Protest gegen die Aufhüfung der englischen Flagge an der Uacabad zurückzieht und von Gebietswerbungen und Herstellung von Protektoren an der Küste zwischen Natal und der Delagoabay absteht. Granville nimmt die Bay von Ambas (mit der Kolonie Victoria) für England in Anspruch mit dem Bemerkung, daß, wenn die deutsche Regierung mit den Missionaren der Kolonie ein betriebendes Abkommen treffen könne, einer schließlichen Abtretung dieser Bay an Deutschland englischerseits nichts entgegenstehe. In einer Depesche vom 2. Juni zeigt Graf Münster den Beitritt Deutschlands an zu dem Vorschlage Englands, in den respektiven Protektoren keine Differentialzölle zu erheben und die Zölle nicht höher festzusetzen, als zur Bestreitung der Verwaltungskosten notwendig ist. — Uebrigens veröffentlicht heute der Deutsche Reichsanzeiger die dem Uebereinkommen zu Grunde liegenden Schriftstücke, deren Inhalt durchweg obigen Angaben entspricht.

* An Zölle u. gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern sowie anderen Einnahmen sind im Reich für die Zeit vom 1. April bis Ende Mai d. J. einschließl. der kreditirten Beträge zur Anschreibung gelangt: Zölle 33 690 654 M. (2286 063 M. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres), Tabaksteuer 828 706 M. (343 515 M. mehr), Salzsteuer 5042 046 M. (944 466 M. weniger), Branntweinsteuer 4991 718 M. (724 667 M. weniger), Uebergangsabgaben von Branntwein 17 992 M. (1790 M. weniger), Brausteuer 3 569 194 M. (104 575 M. mehr), Uebergangsabgaben von Bier 297 209 M. (30302 M. mehr), Spielkartenstempel 134 913 M. (1599 M. mehr), Wechselstempelsteuer 1107 472 M. (7933 M.

weniger), Stempelabgabe für Wertpapiere, Schlußnoten, Rechnungen und Lotterielose 1592683 M. (699 001 M. weniger).

* In Wien treten morgen die Mitglieder der Linken des österreichischen Reichsrates zusammen, um über ihr zukünftiges Verhalten Beschluß zu fassen. Zu einer vollständigen Einigkeit des Zusammengehens wird es indeß, das ist schon jetzt sicher, nicht kommen; vielmehr ist eine Auflösung der jetzigen Parteiorganisation bereits eingeleitet. Unter der Führung Peners werden sich die deutschösterreichischen und deutschbürgerlichen Elemente zur Bildung eines deutschen Klubs zusammenschließen, während die gemäßigt liberalen deutschen Großgrundbesitzer, die unter allen Umständen regierungstreu bleiben möchten, wahrscheinlich einen eigenen Klub bilden werden. Die erstere Gruppe wird etwa 90 bis 100, die letztere unter Cslumek etwa 30 bis 40 Abgeordnete zählen.

* Das belgische liberale Kabinet hat auf finanziellen Gebieten sich keine Vorarbeiten errungen trotz aller „Erparnisse“ namentlich auf dem Gebiete des Unterrichts. Die laufende Rechnung erweist, wie der Finanzminister gestern bei Beratung des Budgets nicht verschwiegen konnte, statt des erwarteten Defizits von neun Millionen ein solches von neunzehn Millionen. Die Erklärung rief große Sensation hervor.

* Die italienische Ministerriehe befindet sich noch in der Schwere. Ob Deparis bleibt und nur das Kabinet reformiert oder ob das Kabinet vollständig neu ohne Deparis gebildet wird, ist noch völlig unklar. Anzuwärtig konzentriert König Humbert mit verschiedenen Parteiführern der Rechten und Linken, ohne bis jetzt zu einem Resultat gekommen zu sein. An den Konferenzen beteiligten sich Minghetti, Cairoli, Nicolini, Zanini und General Giardini.

In Frankreich ist die Wahlkampagne eingetreten. Die äußerste und die radikale Linke stellen gemeinsam folgendes Wahlprogramm auf: „Berichtigung der Abenteurer- und Erwerbungspolitik, absolute Souveränität des allgemeinen Stimmrechts, Gleichgewicht im Budget, Einkommensteuer, Revision der Eisenbahnverträge und Tarife, Verminderung der öffentlichen Ausgaben, Trennung von Staat und Kirche, Verkürzung des Heeresdienstes, Unterdrückung der Vorrechte der Dienstleistung, der Seminarien, des einjährig-Freiwilligenwesens, Gesetz zum Schutze und zur Befreiung der Arbeit.“ Zwei Artikel, welche den Freizugland proklamieren und gegen die Madagaskar-Expedition protestieren, wurden abgelehnt.

Die Deputiertenkammer hat in zweiter Lesung mit 350 gegen 89 Stimmen das Reformationsgesetz angenommen. Freyheit beschließt, dessen Herbeiführung eines Meinungsäußerungsrechtes der Arbeiter des Suezkommissionen den beteiligten Kabinetern vorzulegen.

Einem in Hanoi umlaufenden Gerüchte zufolge soll Ein-Vin-Phuoc, der Chef der Schwarzflaggen, von den Chinesen gefangen genommen und erschossen worden sein.

* Englands neues Kabinet ist noch nicht soweit in sich gefestigt, daß es sich dem Parlament vorstellen kann; das letztere verzagt sich deshalb immer von drei zu drei Tagen in der Hoffnung, dann vor einem definitiven Resultat zu stehen. Die Hauptschuld daran tragen allerdings die Liberalen, die noch immer mit sich um die moralische, zeitweilige Unterstützung des Kabinetes Salisbury feilschen lassen. Wenn die Sache nicht bald erle-

digt wird, könnte es doch noch passieren, daß Salisbury die Spitze in's Korn wirft und Andere den Liberalen die Karkassen aus dem Feuer holen läßt. Beide Häuser haben sich bis Dienstag vertagt. — Der „Voss. Ztg.“ wird telegraphirt: „Die Krisis ist akut geworden. Salisbury verlangt, der neuen Regierung solle gestattet werden, die ganze Zeit des Unterhause's zu monopolisieren, d. h. das Einbringen von Initiativentwürfen zu verhindern. Die liberalen Führer sollen das Vorhaben, welches die Uebertragung des Defizits von drei Millionen auf 1886 vorgeschlägt, nicht angreifen. Gladstone antwortete ablehnend. Darauf drohte Salisbury mit sofortiger Parlamentsauflösung.“

* Vom afghanischen Kriegs- oder Friedensschlußplatz verlautete lange Zeit ebenso wenig etwas wie von dem Stande der englisch-russischen Verhandlungen. Jetzt kommt die vereinigte Meldung aus Bombay von getrennt, es seien 2000 Mann afghanische Verstärkungen von Kandahar in Herat eingetroffen.

Telegraphische Nachrichten.

Posen, 20. Juni. Gerüchtheftig verlautet, der Reichstagsabgeordnete Landrats Mueller sei zum königlichen Kommissar für Verwaltung des Postens des hiesigen Oberbürgermeisters ernannt.

Kijfing, 20. Juni. Der deutsche Botschafter Fürst Hohenlohe machte gestern dem Fürsten Bismarck einen längeren Besuch und ist heute früh um 5 Uhr wieder abgereist.

Wien, 20. Juni. Der König von Serbien hat seinen hiesigen Kuraufenthalt um eine Woche verlängert.

Triest, 20. Juni. Für die Provinzen aus den spanischen Mittelmeerhäfen ist eine 10tägige Observationsreserve angeordnet.

Petersburg, 20. Juni. Anlässlich des Ablebens des Generalfeldmarschalls von Manstein haben die Offiziere des zehnten Dragonerregiments, dessen Chef der Verstorbene war, eine dreitägige Trauer anzulegen.

Petersburg, 21. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin empfangen in Gushina den Militär-Attache bei der deutschen Botschaft, Oberstleutnant von Wignitz in Audienz.

Simla, 21. Juni. Der Verlust an Menschenleben in Folge des Erdbebens in Kashmir ist jetzt amtlich auf 3081 angeschlagen; außerdem sind etwa 70000 Häuser zerstört worden.

Bern, 20. Juni. Heute früh 5 Uhr 17 Min. ist hier ein kurzer, ziemlich kräftiger Erdstoß beobachtet worden.

Madrid, 21. Juni. Bei den gestrigen Unruhen hat es zwei Tode und neun Verwundete gegeben. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. Es wurde der Belagerungszustand verhängt. Heute herrscht bis jetzt Ruhe.

Newyork, 20. Juni. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Kalifornien ist der Friede in San Salvador wieder hergestellt. General Menendez hat die Präsidentschaft angetreten.

Wellington (Neu-Seeland), 20. Juni. In der Budgetvorlage beantragt die Regierung die Erhöhung des Theezolles um 2 Pence und des Weins- und Spiritzolles um 6 Pence.

Tages-Chronik.

* Die schweren Gemüthsbewegungen, von denen der Kaiser anlässlich der so rasch auf einander folgenden

Todesfälle ihm besonders nahe stehender Personen nicht verschont geblieben ist, haben auf den Gesundheitszustand des erlauchten Herrn erfreulicher Weise nur geringen Einfluss ausgeübt. Derselbe ist ein zufriedener und die Ärzte hoffen das Beste von dem kurzen dieses Sommers. Gestern Nachmittag empfing der Kaiser den bisherigen amerikanischen Gesandten Mr. Kasson und demnachst den Nachfolger desselben Mr. Pendleton. Der Kaiser empfing dieselben im Weizen des neu ernannten Unterstaatssekretärs im Auswärtigen Amte, Wirklichen Geheimen Legations-Rathes Grafen Herbert von Bismarck und des Zintroduktors des diplomatischen Korps, Oberstenmeisters von Koeber, in besonderer Audienz und nahm aus den Händen derselben die Schreiben entgegen, durch welche Mr. Kasson von hiesiger Hofe abberufen und an dessen Stelle Mr. Pendleton als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Vereinigten Staaten von Nordamerika am hiesigen Allerhöchsten Hofe beglaubigt wird. Demnachst empfing der Kaiser den Kronprinzen und Prinz Wilhelm, um dem Kaiser vor dessen Abreise einen Abschiedsbesuch abzulassen. Das Diner nahm Allerhöchste derselbe allein ein und verbrachte das auch die Abendstunden bis zu seiner Abreise im Arbeitszimmer. — Die Abreise des Kaisers erfolgte gestern (Sonntag) Abend 10 1/2 Uhr mittels Extrazuges der Potsdamer Bahn über Magdeburg, Krefeld, Wilhelmshöhe, Gießen, woselbst während eines etwa halbtägigen Aufenthaltes der Kaiser eingenommen werden soll, demnachst am Montag früh 8 Uhr von Gießen über Weimburg nach Bad Ems, woselbst die Ankunft heute Vormittag, (Montag), um 10 Uhr erfolgen wird. Empfang und Begleitung finden auf dieser Reise nicht statt.

* Die Gedächtnisfeier für S. K. Hofeist den vereinigten Prinzen Friedrich Karl fand gestern (Sonntag) Vormittag in der St. Peters- und Pauls-Kirche zu Nikolstede statt. Unter Vorantritt des Hofmarschalls Grafen Krantz bestraten um 10 Uhr der Kronprinz, die Frau Prinzessin Friedrich Karl führend, Prinz Wilhelm nebst Gemahlin, Prinz Friedrich Leopold, die Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe, ferner der Herzog von Gounaucht, der Großherzog von Oldenburg, der Prinz von Sachsen-Altenburg nebst Gemahlinnen, und der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin die Kirche und nahmen in den Vogen auf dem Chore Platz. Außerdem waren die Adjutanten der Herrschaften, viele Offiziere der hiesigen Garnison, der ganze Hofstaat und sämtliche Beamte des Vereinigten, sowie viele Bewohner der Umgegend in der Kirche anwesend. Nach dem Gesang des Chorals „Was Gott thut, das ist wohl geplant“ durch die Gemeinde verlas Hofprediger Dr. Rogge die Epistel und das Evangelium. Der Kirchenchor, unter Leitung des Kantors Schür, sang: „Wie sie so sanft thun, alle die Seligen“, die Gemeinde söndem den Choral: „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende!“ Hierauf betrug Hofprediger Dr. Rogge die Kanzel und hielt die Gedächtnisrede, welcher er den Bibeltext Samueli 7, Vers 9 — „Ich bin mit Dir gewesen, wo Du hingegangen bist“ — zu Grunde legte. Nach dem Schlusschoral „Wem ich einmal soll scheiden“ erfolgten der Segen und das Gebet. Die hohen Herrschaften begaben sich hierauf nach der Gruft und verließen nach kurzem Aufenthalt daselbst die Kirche.

* Im Schloffe von Stenide bleibt auf Befehl des Prinzen Leopold vorläufig Alles stehen und liegen, wie es bei Lebzeiten des Prinzen Friedrich Karl der Fall war. Die Stille dort wird stündlich unterbrochen durch

in dieser Mächtigkeit nirgends in der Welt bekannt sind. Der Hauptabsatz dafür geht nach England und Amerika, auch in Deutschland ist, namentlich in Folge der letzten Preisvermehrung der Absatz stetig steigend. Die Förderung an Kainit betrug 1884 4 1/2 Millionen Centner. Dieser Artikel ist ebenso wie Chloralkali hydriert und bildet dieses Bergwerk, Staßfurt, der Preussische Staat und die Anhaltischen Werke ein Kammergut. Alle Werke zusammen produzierten an Kainit 1884 23 Millionen Centner. 1885 betrug die Gesamtproduktion erst 45 000 Centner. Die Hauptproduktion im Bergwerk findet in einer Tiefe von 1000 Metern statt.

Die Gesellschaft wurde mittels der Jahreshülfe hinunterbefördert und hatte so Gelegenheit, eine großartige unterirdische Welt mit Weltkarte und Weltkarte kennen zu lernen. Die sämtlichen Anlagen sind nach dem System Coulaud — letzterer Herr war persönlich anwesend und erläuterte sein System der Uebertragung elektrischer Kraft auf weite Entfernungen — erleuchtet. — Nach der Besichtigung und einem opulenten von der Direktion gegebenen Dejeuner begann im Zeichenhaufe die Generalversammlung des Vereins, auf deren Tagesordnung ein Vortrag des Herrn Dr. A. Franz (Berlin) stand: „Die norddeutschen Salzlagern, ihre Bildung und Verwertung für Landwirtschaft und Industrie.“ Der Vortragende wies darin nach, daß die Salzlagern der dortigen Gegend im Wesentlichen die beiden Bestandtheile wie das Meerwasser selbst enthalten und lediglich ein Produkt der Verdunstung des letzteren sind. In Italien und Frankreich, hier namentlich durch die Firma Girard und Pechinet bei Marseille, sind denn auch in letzter Zeit Veruche gemacht worden, durch Verdunstung des Meerwassers diejenige Produkte zu erlangen, welche uns hier die Natur in so ungeheuren Mengen concentrirt und fertig darbietet. Diese Veruche sind erfolgreich gewesen und zeigen uns, daß wir kein absolutes Monopol für die betreffenden Produkte haben. Mögen wir uns daher hüten, durch eine unrichtige Zollpolitik — ist doch sogar ein Ausfuhrzoll für diese Produkte beantragt — gewissermaßen eine Prämie auf die ausländische Produktion zu

Der Verein zur Förderung der Morkkultur im Deutschen Reich

hielt am Sonnabend auf der Feste der Kallwerke bei Hadersleben seine Generalversammlung, an welcher gleich wie an der Tags vorher vom Verein veranstalteten wissenschaftlichen Exkursion neben den Vereinsmitgliedern der Oberpräsident der Provinz Sachsen, v. Wolf, der Regierungspräsident aus Merseburg, v. Dieß, der Landesdirektor v. Witzingerode, der Landforstmeister Wächter, der Oberforstmeister Müller, viele Landräthe und Verwaltungsbeamte der Provinz, die Abgeordneten Douglas, Schulz-Lupitz, Pöge (Weckenburg, Vorsitzender des Vereins), ferner der Bergbaupräsident von Seyden-Rönisch, der Mediationskommissar Wille, der Direktor des statistischen Bureaus zu Berlin, Geheimrath Nath Wente, der Geheimrath Ministerialrath Schröder (Schwerin), die Professoren Bruner (Berlin) und Wärtter (Galle), Herr Sombart sowie zahlreiche andere sachgelehrte und Grundbesitzer aus den verschiedensten Theilen des Reichs erschienen waren. Oesterreich war durch den bekannten Nationalökonomem Dr. Diez aus Wien vertreten. Die Exkursion am Freitag galt zunächst der von Wittenberg aus per Wagen unternommenen Besichtigung der Morkorkulturen des Rittergutsbesizers Herrn von König aus Jörnigall, welcher der Gesellschaft einen glänzenden Empfang bereitet und dann eingehend die großartigen Verhältnisse sowie die verschiedenen Arten der darauf angewandten Kulturen zeigte. Herr von König hat durch rationelle Entwürferung, Aufschütteln von Sand und Düngung mit Kainit und Phosphorkäure, sowie der sog. „Thomaschlacke“ (gekennzeichnete Giesenschlacke) wahrhaft brillante Erfolge erzielt. Von dort beschickte die Gesellschaft vier Wagen nach Seyda zur Besichtigung der dortigen von der Provinz gegründeten Arbeiterkolonie, wo die Arbeiter — jetzt etwa 140 an der Zahl — mit der Morkorkulturen von 400 Morgen ansehnlich ganz florieren Moorboden, welcher von der Anstalt zum Preise von 1 M. pro Morgen und Jahr vom Fiskus erpachtet ist, beschäftigt worden.

Die hier seit zwei Jahren durch Anwendung der von Herrn v. König besorgten Methode erzielten Erfolge sind wahrhaft überragend und selbst dem Auge des Laien auf den ersten Blick erkennbar, indem nämlich in parallel neben einander laufenden großen Parzellen der Uebergang von absoluter Unfruchtbarkeit zu der üppigsten Fruchtbarkeit in den verschiedensten Fruchtgattungen vor Augen geführt wird. Nach der übereinstimmenden Ansicht der anwesend gewesenen Sachkenner würden die Bedingungen der Morkorkulturen noch auf überaus viele Morkorkgebiete unseres Vaterlandes zutreffen und könnten dem letzteren unter deren Anwesenheit noch viele Milliarden an Grundwerthen gewonnen werden. Von Seyda begab sich die Gesellschaft nach Jahn, wo sie von einem von der Regierung bewilligten Extrazug Abends nach Hadersleben überführt wurde. Hier begann ihre Thätigkeit am Sonnabend zunächst mit der Besichtigung der großartigen Kallwerke Hadersleben, deren Geschäftsbetrieb allein ein Areal von 14 Morgen bedecken. Dieser derselben ist Herr Hermann Schmidmann zu zwei Drittel und die Disconto-Gesellschaft zu ein Drittel. Herr Schmidmann, der Begründer und Leiter des Geschäftsbetriebes, hatte der Gesellschaft einen wahrhaft fürstlichen Empfang bereitet. Die sämtlichen Geschäftsbetriebe und namentlich das Zechenhaus waren durch den Hofpageher Vernaus aus Berlin in sinnigster und prächtigster Weise dekoriert worden. Die Berg- und Hüttenwerke waren zu einem Theil in Gala aufmarschirt, andere dienten zu unterirdischen Führern; Herr Schmidmann leitete persönlich die komplizirten Maßnahmen, welche die gleichzeitige Führung und Zutrittung zu vieler Hunderte von Besuchern nötig machte. Die Kallwerke, jetzt wohl die großartigsten der Welt, sind erst seit dem 10. Januar 1883 in Betrieb, beschäftigt aber doch bereits ca. 1000 Arbeiter und verarbeitet das Hauptprodukt, Carnallit, in ihren eigenen Anlagen auf Chloralkali. Anlagen für Fabrication von Glaubersalz, Kaliummagnesia etc. finden in Bau. Mit einem Haupttheil der Produktion bildet das wichtigste und namentlich für Moorboden so werthvolle Kali-Düngesalz, nämlich das schwefelsaure Kali. Das Bergwerk enthält Kainitlager, wie sie

Eisenzüge Bahnhalle.
Gültig Juni ab

Ascheben.
8.7 V. 3.5 N.
6.05 A.

Sorabern.
7.57 V. 7.25 A.
(bis walde)

Nacrln.
7.25 V. 11.0 V.
2.0 N. 8. 6.0 A.
8.40 Absterfeld

Nachpzig.
2.57 fr. * 7.30 V.
8.20 12 V.
11.34 40 N.
8.32 7.53 N.
8.15 4.4. 9.8 A.
* 10.47 11.0 A.

Maurg.
7.19 V. 10.55 V.
(bis K71131 V.
1.24 N. 6.50 A.
8.33 13.0 A.
12.0 Köthen).

Nomsen-El.
5.10 V. V. (bis
Eisenberg 11.43 V.
12.50 Eisenberg)
2.00 N. N. (bis
Eichenh30 A. (bis
Nordha 10.37 A.)

Thgen.
5.40 V. V. (au
Sonntags 6.31
bis Kö 7.45 V.
8.45 V. amburg)
10.15 13.7 V.
1.35 Kösen).
2.2 N. 6.8 A.
9.40 A. Erfurt

* 11.49 L. u. V.
3).
* bedienstet
* 10.47 11.0 A.

Aft

Eisenzüge Bahnhalle.

Ascheben.
8.7 V. Halber
stadt, 1.16 N.
4.55 5.0 A.

Sorabern.
7.4 V. (servalde)
1.6 3.9 A.

Vomlin.
4.26 fr. V. (vo
Bitter 10.3 V.
* 11.31 fr. V. (v
1.10 10.50 N. (v
Bitter 5.45 N.
* 5.23 N. * 10.53 A.

Von pzig.
8.52 V. 88.42 V.
9.43 11.7 V.
* 11.28 V. 2.51 N.
8.27 N. 1.10 N.
* 10.26 11.47 A.

Von Meburg.
2.45 7.1 V.
88.52 (v. 10.2 V.
1.26 N. 6.56 A.
9.1 4.41 A.

Hel-Norsen.
6.55 V. (haußen)
* 7.14 V. V. (v
Eichenh 12.30 N.
(von Bial 1.10 N.
5.19 N. A. (v
Eisenberg 5.3 A.
1.8).

Von Tingen.
* 4.28 fr. (v. Er
furt), * 10.38 V.
12.11 N. amburg)
1.9 N. 4. * 5.33 N.
8.7 A. Kösen).
* 9.11 0.56 A.
10.12 A. Sonntag
v. 1. Juli. August)
bedienstet
§ 10.47 11.0 A.

**Eisenzüge
Bahnhalt.**

Sittig Juni ab

Asleben.
3.7 V. 3.5 N.
6.05 A.

Sorben.
1.57 V. 7.25 A.
(bis Walden).

Nachlin.
1.25 V. 11.0 V.
10.0 N. 6.0 A.
1.40 Abterfeld).

Nachpzig.
1.57 V. 7.30 V.
8.20 12 V.
11.31 40 N.
9.37 53 N.
16.15 A. 9.8 A.
* 10.43 10 A.

Maurg.
1.19 V. 10.55 V.
1.31 N. 11.51 V.
2.3 N. 5.50 N.
8.43 130 A.
11.20 (Köthen).

Norschen.
1.10 V. V. (bis
Jeslebo) 11.43 V.
2.50 N. (Eisleben).

1.0 N. N. (bis
Jordhan) 10.37 A.

Tingen.
1.40 V. V. (nur
sonntags) 8.18 V.
8.59 7.45 V.
1.45 V. (Lümburg).

1.10 1.37 V.
1.35 N. (Köthen).

2.2 N. 6.8 A.
1.40 A. Erfurt).

11.49 V. Lur v.
bedienungslang.
* 10.30 A.

**Eisenzüge
Bahnhalt.**

Asleben.
1.7 V. Halberstadt.
1.16 N.
4.55 50 A.

Sorben.
1.4 V. (Walden).
1.6 29 A.

Vonlin.
26 fr. V. (von
Bitter) 10.3 V.
1.31 V. V. (nur v.
bis 10.25 N. V.
Bitter) 6.45 N.
* 2.3 N. 10.53 A.

Vonpzig.
1.52 V. 8.42 V.
9.43 11.7 V.
1.28 V. 2.51 N.
1.37 N. 8.37 A.
8.23 8.53 A.
10.26 11.3 A.

Merburg.
2.45 72 V.
3.52 (von) 10.27.
2.6 N. 6.56 A.
9.1 40 A.

Norschen.
5.5 V. (Wahausen).
1.14 V. V. (von
chen) 12.30 N.
1.10 N. 1.10 N.
1.3 N. A. (von
Eislebo) 8.58 A.

Tingen.
2.3 fr. (von Er-
rt) * 10.38 V.
1.1 N. (Lümburg).
1.0 N. 1.3 N.
1.1 N. 1.3 N.
* 9.11 0.56 A.
1.12 A. Sonntags
1. Juli August).
bedienungslang.
* 10.30 A.

die Postwagen, welche noch immer aus ersteren Theilen des Vaterlandes und aus dem Auslande kämen mit Kränzen beherrscht. — Gestern (Sonntag) Vormittag 10 Uhr gelebte Hofprediger Rogge in der Kirche zu Nilsdorf einen letzten Trauergottesdienst für die Prinzlichen Angehörigen; einen Monat lang wird auf der Kapelle täglich Mittags eine Stunde lang geläutet.

* Der Kladderadatsch bringt folgendes schöne Sonett:
Prinz Friedrich Karl.

Um einen tapfern Helden löst die Klage
Um einen Mann von edler Form und Schrot,
Der, als der Feind das Vaterland bedroht,
Germalt ihn hat mit wiederholtem Schlage.
Der an so manchem siegeskränzten Tage
Im heißem Kampfe die Brust dem Tode bot,
Nah, wie im Schlachtfeld trat ihm der Tod,
Verleitend ihm die erste Niederlage.

Prinz Friedrich Karl! Sein Name allezeit
Wird sein bei denen der erdlichen Streiter,
Die Deutschlands Weg gebahrt zur Herrlichkeit.
Mit Preis und Ruhm werd' immer ihn gedacht!
Ein schneid'ger Führer war er deutlicher Reiter,
Von scharfem Blick und furchtbar in der Schlacht.

* Der Berliner Maurerstreik nimmt nachgerade immerwärtige Dimensionen an und übertrifft bereits an Ausdehnung den Streik Anfang der vorigen Jahre. Nicht nur, daß die Umgebung Berlins bereits in den Streik verwickelt ist, auch die verordneten Baugewerke werden nach und nach von der Bewegung ergriffen. Gestern fand abends eine Massenversammlung der Streikenden statt, an welcher gegen 8000 Personen theilnahmen. Die zahlreich erschienenen Polizeimannschaften hatten keine Veranlassung einzufreiten, denn die Versammlung verlief in vollständiger Ruhe und Ordnung. Ein kleiner Theil der Meister ist auf die Forderungen der Gesellen eingegangen; aber auch da soll die Arbeit erst wieder aufgenommen werden, bis sich sämtliche Baubereuen schriftlich verpflichtet haben, im Sommer und Winter gleichmäßig 50 Pfennige Arbeitslohn pro Stunde zu zahlen. Nach Mitteilung des Vorsitzenden ist man geneigt, den Streik acht Wochen auszuhalten. Von den fremden unverordneten Maurern sollen 2000 Berlin bereits verlassen haben, einen beträchtlichen Beschluß entsprechend. Die Zahl der vom Streik betroffenen Arbeiter, wie Steinträger, Bauarbeiter, Holzfuhrleute u. wurde auf 40000 geschätzt. Mit die Schätzung auch zu hoch gegriffen, so erreicht sie doch ziemlich die richtige Höhe, wenn man die Ausdehnung der Bauthätigkeit, wie sie gerade jetzt in Berlin besteht, in Betracht zieht. Die Steinträger hielten gleichzeitig eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, den Forderungen der Maurer mit zum Durchbruch zu verhelfen, in der Erwartung, daß die Maurer auch die Steinträger und Bauarbeiter bei ihren etwaigen Forderungen unterstützen.

* In dem Prozeß des Hofpredigers Stöder gegen die „Freie Zeitung“ hatte Rechtsanwalt Sachs für seinen Klienten auf Grund des § 93 St.-G.-B. den Strafantrag wegen der Beleidigung, die Stöder mit seinem gegen Wäcker gerichteten Strafantrag verknüpft hatte, geltend, und der Gerichtshof hat mit Rücksicht darauf, daß ohne förmliches Vergehen gegen Stöder nicht verhandelt werden durfte, diesen Antrag lediglich zu Protokoll genommen. Nimmehr hat Rechtsanwalt Sachs ein Gesuch an die Staatsanwaltschaft gerichtet, die öffentliche Klage wegen dieser Beleidigung zu erheben, da das öffentliche Interesse in den von dem Landgerichtsdirektor Lübbig publizierten Urtheilsgründen genügend gewährt worden sei. — Der Hofprediger Stöder ist vorgelesen zu dreiwöchentlichem Aufenthalt auf seiner Bestimmung nach Oberbayern abgereist.

* Der deutsche Antisemitensbund in Berlin hielt am Freitag Abend eine Versammlung ab, in welcher bei außerordentlich starkem Besuch der Prozeß Stöder besprochen wurde. Unter großem Jubel sagte die Versammlung schließlich eine Resolution, in welcher sie dem Hofprediger Stöder ihre volle Zustimmung aussprach und denselben aufforderte, in seinem Kampfe gegen das Judenthum muthig auszuhalten. — Das konservative „Deutsche Tagblatt“ spricht sich dahin aus: „Wir geben zu, daß sich

lesen. Nedner legte sodann ausführlich die ungeheure Wichtigkeit der hier gewonnenen Salze für die Landwirtschaft und speziell für die Kultivierung des Moorbodens dar und wies nach, daß ohne sie auch die große Nährkultur gar nicht möglich wäre. — Nach dem Vortrag fand gemeinschaftliches Diner auf der „Burg“ statt, wo der Oberpräsident Herr v. Wolff die Reihe der Toaste mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnete. Der Vorsitzende des Vereins Herr Rogge, toastete auf den Oberpräsidenten, der dann erwiderte: „Wir achten und bewundern den Verein, der einen wahren „Kulturkampf“ in jedem Sinne kämpft und uns hoffentlich den aus Ober- und Hannover herüberkommenden Moorrauch fördert, also nicht wie andere Vereine seine Aufgabe im gegenseitigen Verwahren“, sondern im Entwürfen finden wird. Wir wünschen dem Verein von ganzem Herzen Gelingen und werden stets, soviel an uns liegt, dazu beitragen; vivat, crescat, floreat!“ — Eine große Reihe anderer Toaste brachte dann noch den Gesichtspunkt zum Ausdruck, wie segensreich und wünschenswert ein ferneres Zusammengehen der Landwirtschaft mit der Industrie namentlich auf diesem Gebiete sei, worauf sich die Gesellschaft in später Abendstunde trennte und am Sonntag dann noch teilweise Excursionen nach Staßfurt oder Thale unternahm. Erwähnt möge noch sein, daß der Verein für Moorkultur bereits über 400 in ganz Deutschland verteilte Mitglieder zählt und daß diese Zahl stetig steigt.

Herr Stöder zum Hofprediger nicht weiter elapet, aber als Agitator hat er sich, und wenn Ihr noch so viel Verleumdungen auf ihn zusammenhäuft, nicht unmöglich gemacht.“

* Am Freitag Abend waren in der Landsbergerstraße in Berlin Arbeiter damit beschäftigt, von einem Kellwagen Sandheute abzuladen, als der auf dem Wagen stehende Arbeiter Hildebrandt das Gleichgewicht verlor und auf das Straßenpflaster fiel, wobei ein Sandsteinblock nachstürzte und dem H. den linken Fuß zerquetschte. Der Bewußtlose ward in eine Droschke gelegt, um nach dem städtischen Krankenhaus in Friedrichshagen gebracht zu werden. Unterwegs erhielt er das Bewußtsein wieder und sagte zu seinen Begleitern, daß er lieber sterben, denn als Krüppel weiter leben möchte. Während seine Begleiter sich um das verletzte Bein zu schaffen machten, zog H. ein großes Messer aus der Tasche und hielt sich dasselbe in die Brust. Ein mächtiger Blutstrom ergoß sich in den Wagen, und H. sank mit einem Aufschrei zusammen. Ein des Weges kommender Arzt konsultirte den Tod, der sofort durch Berührung des Herzens eingetreten. H., der seine Angehörigen hinterläßt, ward hierauf als Leiche in seine Wohnung geschafft.

* Ein sonderbarer Reichtum an ungewöhnlichen Namen trat bei einer Gerichtsverhandlung zu Tage, welche vor der 1. Strafkammer des Berliner Landgerichts I stattfand. Zwei 12- und 14jährige Knaben, welche bei einem Mord- und Vorkaschhandels als Kaufburschen angestellt waren, hatten aus reiner Muth und Vergnügungssucht eine Reihe von großer Verlogenheit zeugender Verirrungen, Fälschungen von Urkunden und Vorpiegelungen falscher Thatfachen zu Schulden kommen lassen und waren dabei so frech zu Werke gegangen, daß der Gerichtshof trotz des jugendlichen Alters der Thäter die dem älteren zu 3 Monaten, den jüngeren zu 1 Monat Gefängnis verurtheilte. Der eine der kleinen Missethäter hieß Jungesblut, die von ihm Geschädigten waren eine Frau Ringeltaube, ein Herr Gutsher, eine Frau Janzjäger, eine Frau Pachtger und eine Frau Großkopf.

* Die neue, aus etwa hundert Mitgliedern bestehende Goethe-Gesellschaft ist am Sonabend in Weimar begründet. Anwesend waren u. A. Professor Kuno Fischer aus Heidelberg, der sächsische Kultusminister Gerber aus Dresden, Geheimrath v. Voepel, sowie die Professoren Scherer und Geiger aus Berlin, Delbrück und Lorenz aus Jena. Von außerhals waren zahlreiche zustimmende Zuschriften eingetroffen. Die Statuten wurden ohne wesentliche Veränderungen angenommen, der Großherzog von Weimar ist zum Protector der Gesellschaft ernannt worden. Auf ein an Ihre Majestät die Kaiserin gerichtetes Beglückwünschungsgramm erhielt die Gesellschaft von Allerhöchstden selben eine huldvolle Dankigung. Es sind Präsident Simon zum Präsidenten, Prof. Scherer und Geh. Rath v. Voepel zu Vizepräsidenten der Gesellschaft gewählt worden. Die Ziele der Gesellschaft sind, das Goethe-Archiv zu vergrößern, eine Leihbibliothek zu begründen, das Goethe-Jahrbuch fortzuführen, gleichförmige Bühnenbearbeitung den Theatern vorzulegen, eine kritische Gesamt-Ausgabe zu veranlassen und eine umfassende Biographie vorzubereiten. Ein der Gesellschaft ist Weimar, daselbst findet im Frühling im Anschluß an die Schachpeare-Gesellschaft die General-Versammlung statt. Der Jahresbeitrag beträgt 10 Mark. Im Archiv fanden sich Briefe Goethe's aus Leipzig an seine Mutter und Schwester, der Briefwechsel mit der Stein und seiner Frau, die Goethe's Verhältnis zu Christiane neu beleuchten.

* Wie aus G. ö. l. i. gemeldet wird, beschäftigt der Staatsminister v. Bötticher, der Oberpräsident v. Seydewitz, der sächsische Gesandte am Berliner Hofe, Graf v. Hohenthal, und Prinz Handjery vorgestern Abend die Generäle-Ausstellung bei elektrischer Beleuchtung und sprachen sich außerordentlich anerkennend über dieselbe aus. Gestern haben die Herren die Gebäude im Innern und die Ausstellungsgegenstände in Augenschein genommen.

* Der Bränner Streik hat eine Wendung zum Besseren genommen. Abgesehen davon, daß keine weiteren Aufseherungen vorkamen, sind die Fabrikanten mit dem Vorschlag einer 11 1/2 stündigen Arbeitszeit abzüglich der bisher üblichen Auspansien — von Morgens 6 1/2 bis Abends 6 Uhr — hervorgetreten und die Arbeiter haben nach längerem Zögern zugestimmt. Die Verhandlungen werden fortgesetzt. Zu dem Einlenken der Arbeiter mag wesentlich beigetragen haben, daß der Statthalter einer Arbeiterdeputation gegenüber erklärte, die Regierung könne die Forderung einer 10 stündigen Arbeitszeit als Norm nicht unterstützen. Zugleich rief er den Arbeitern zu gütlicher Verständigung und warnte vor den Folgen eines längeren Streiks und vor Ausreisungen. Auch der Sonabend ist ruhig verlaufen; die Lohnauszahlung an die Arbeiter hat in den Fabriken anstandslos stattgefunden und wird die Arbeit am Montag voraussichtlich theilweise wieder aufgenommen werden. — Die Gerichte über Verbreitung von Inzestionsstrafen in und um Weichrad sind amtlichen Ermittlungen zufolge bedeutend übertrieben. Uebrigens sind alle nöthigen Vorkehrungen getroffen und ist den Walfahrern das Ueberrachen in den infizierten Ortschaften unterlagt.

* Der für Kamerun bestimmte Dampfer ist vorgefahren auf der West-Germania in Kiel glücklich zum Stapel gelassen worden. Vizeadmiral v. Wiede taufte das Schiff auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers „Nachtigal“, damit der Name desjenigen der Prinzen der Constitution, der so hervorragendes bei der Erwerbung unserer Kolonien geleistet, der sein Leben dabei gelassen, auch in der Ferne auf dem Schaulager seiner Thätigkeit nicht vergessen werde. Der Dampfer ist ein kleines, äußerst einer Nacht

des Fahrzeugs, das im Wesentlichen aus Stahl gefertigt wurde, mit einer äußeren Lackholzbeplattung und Kupferbeschlag. Die Kajütenrichtung für den Gouverneur befindet sich im Vorderrück des Schiffes vor dem Kesselraum und besteht aus einem eleganten Salon, einer geräumigen Kammer mit Douchepaar, Speisekammer und einer Passagierkammer. Auf dem Deck ist ein elegantes, aus Lackholz gebautes Deckshaus errichtet, in dem sich die Treppe zum Niedergang in diese Kajüte befindet und welches einen fähigen, geschickten Vorräum bildet. Der Schiffsführer hat ganz vorn, die Mannschaft, Unteroffiziere und Maschinenisten hinter unter einem erhöhten Quartermast Platz gefunden. Die Länge des Maschinenraums übertrifft ein Brückendeck und neben dem Maschinenfach finden sich die getrennten Kabinen für Weiße und Schwarze. Das Deck des Brückenhauses steht mit dem Deck des Deckshauses in Verbindung und bildet eine angenehme, geräumige Promenade. Ueber diesem Deck, sowie über dem Hauptdeck, an den Seiten, vor dem Deckhaus und über dem Quartermast ist ein doppeltes Sonnendeck aus Holz und Leinwand mit beweglichen befindlicher ventilirender Luftschicht aufgebaut, um gegen die Sommengluth in dem heißen Klima Schutz zu gewähren.

* Vom Braßluffe sind Berichte über einen gräßlichen Fall von Kannibalismus eingegangen. Der Vorfall ereignete sich etliche 30 Meilen den Fluß aufwärts. Es scheint, daß ein mächtiger Fürst, Namens Magogha, während er in einem Eingeborenenort Geschäftes oblag, Gegenstand eines Mordattentates war, in Folge dessen er an der Schulter verwundet wurde. Der Attentäter, der hinter einem Baum den Schutz abwartete, entkam nach einem etlichen Meilen entfernten Dorfe, wollest er verschwand. Der Fürst ließ neun Einwohner des Dorfes als Geißeln ergreifen. Auf dringendes Bitten des Königs dieses Dorfes versprach der Fürst, den Geißeln sein Leid zuzufügen, wenn der Eingeborne, der ihn verwundet, ausgeliefert werde. Nach einigen Tagen änderte er indeß seine Sinnesart und ließ die neun Männer tödten. Die Leichen wurden gefodt und aufgegeben. Der Fürst ist den Missionären wohlbekannt und galt als ein gläubiger Christ.

* Bei dem Uebergange aus Spanien nach Portugal werden die Postsendungen Quarantaine-Maßregeln unterworfen. In Folge dessen müssen Briefsendungen nach überseeischen Ländern, welche den von Lissabon abgehenden Schiffe zugestrichelt werden sollen, bis auf Weiteres 24 Stunden früher, als bisher, zur Abreise gebracht werden.

* Die Hauptbestimmung für das Nationalfest, das wiederum am 14. Juli in Paris abgehalten wird, ist bereits getroffen. Der Hauptpunkt des Ausschmückens wird dieses Jahr der sehr malerische Theil des Vincennes-Waldes, welcher den See Danneville umgibt. Die Parade über die Schuljungen-Parade wird dieses Jahr nicht auf dem Plage vor dem Hotel de Ville, sondern auf der Place de la Republique stattfinden, wo man um das dortige Standbild der Republik herum eine große Bühne für die Behörden errichten wird.

* Von einer Barbara Ubrist-Affaire wird aus Neapel berichtet: Dichter Duval, welcher aus dem Hause einer entlegenen Gasse des Stadtviertels Postille hervordrang, verkehrte dieser Tage die Bewohner desselben in Aufregung; man verständigte sogleich die Polizei hieron, das das Haus, das versperrt war, gewaltsam öffnen ließ. Aus einer Kammer tönten den eindringenden Polizisten verzweiflungsvolle Rufe entgegen, und als man die Thür öffnen wollte, zeigte es sich, daß sie dreifach mit Ketten verschlossen war. Die Thür wurde nun gesprengt. Im Innern der Kammer erblickte man eine junge abgeklärte Frau, die nur mit einigen Lappen bedeckt war. Sie gab an, Johanna Becker zu heißen und aus Deutschland zu stammen; sie werde, so erzählte sie, schon seit achtzig Monaten von ihrem Gatten Marantonio, der ihrer ledig werden wolle, um eine Andere heirathen zu können, in dieser finsternen Kammer bei Brot und Wasser gefangen gehalten. Die bedauernswürdige Frau wurde in's Spital geschafft, ihr Gatte dagegen, den man bald nachher errierte, dem Gerichte übergeben.

* Vor den Geschworenen des Loire-Departements in Frankreich stand am 17. d. Weis, ein junger Mann, Namens Tony Aray, welcher Ende vorigen Jahres als Apothekerlehrling in Lyon ein fünfzehnjähriges Mädchen, Marguerite Vagnair, das einer ehrbaren Handwerkerfamilie angehörte, nach Paris entführte, in fünf Wochen fünftausend Franken, sein ganzes Vermögen, durchgebracht und am 16. Januar seine Geliebte, während diese schlief, erschossen, dagegen sich selbst nur verwundet hatte. Aray war der Entführung einer Minderjährigen und der absichtlichen Tödtung angeklagt. Er suchte den Geschworenen begründlich zu machen, Marguerite und er hätten sich in „poetischer Liebe“ verprochen, zu sterben, sobald keine Geldmittel erschöpft wären; allein die Beweismittel waren gegen den kaum Gesehnen, der sich die Kinnlade so zerquetschert hatte, daß er nur mit Hilfe eines künstlichen Gaumens sprechen kam, und er wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

Tapeten
in den neuesten Dessins und geschmackvollsten Ausführungen empfiehlt zu **bekannt billigen** Preisen
Hermann Bischoff,
45. gr. Ulrichstraße 45.

